

Evaluation: Schulentwicklungsarbeit

Erstellt durch:

IMPULS-Schule & Wirtschaft e.V.
IFS - INSTITUT FÜR SCHULENTWICKLUNG



www.impuls-ifs.de

Im Rahmen der Werkstatt für Unterricht und Förderkonzepte von:



„Ideen für mehr! Ganztagig lernen.“ ist ein Programm der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung, gefördert durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung und den Europäischen Sozialfonds.



www.ganztaegig-lernen.de

Evaluation: Schulentwicklungsarbeit

Viele Menschen beschäftigen sich in den vielfältigsten Zusammenhängen mit der Qualitätsentwicklung von Schule.

Dies ist gut, gibt auch den einzelnen oder den entsprechenden Gruppen ein beruhigendes Gefühl. Häufig tauchen aber die gleichen Themen Jahre nach einer Bearbeitung durch Gruppen erneut auf, weil die Probleme nicht koordiniert oder konsequent in einem professionellen Prozess angegangen worden sind.

Evaluation ist hier unerlässlich, damit die Wirkungen der Arbeit überprüft werden können. Dies gilt für die einzelne Unterrichtsstunde aber auch für Schulentwicklungsprozesse.

Lassen Sie sich bei diesen Prozessen von Profis leiten.
(Hinweise s. www.impuls-ifs.de)

Evaluation durch Schülerbefragung

An der Georg-Christoph-Lichtenberg-Gesamtschule in Göttingen wurde 2002 und 2004 eine Schülerbefragung im Jahrgang 8 durchgeführt. Die Fragen waren durch das Internationale Institut für pädagogische Forschung in Frankfurt (DIPF) vorgegeben. Der Titel der Untersuchung, die sich auch auf Lehrerinnen und Lehrer und auch auf Eltern bezog: Pädagogische Entwicklungsbilanz (PEB). Derzeit gibt es auch eine Befragung der Bertelsmann Stiftung (SEIS).

Die Ergebnisse der Schülerbefragung 2002 wurden durch die Schulleitung und durch die Pädagogisch-Didaktische-Konferenz (PÄDIKO) der Schule analysiert und ein Arbeitsplan im Rahmen eines Schulprogramms entwickelt. An dieser Stelle werden einige Ergebnisse dieser Befragung vorgestellt und dann der Befragung 2004 gegenübergestellt. Es wird deutlich, dass die getroffenen Maßnahmen Erfolg gehabt haben. Die Ergebnisse dieser Arbeit finden sich auch in einem Teil der Datenblätter von Impuls wieder.

Ausgewählte Ergebnisse

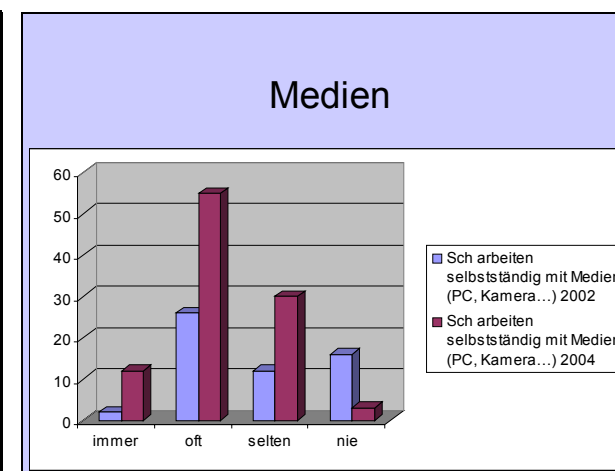
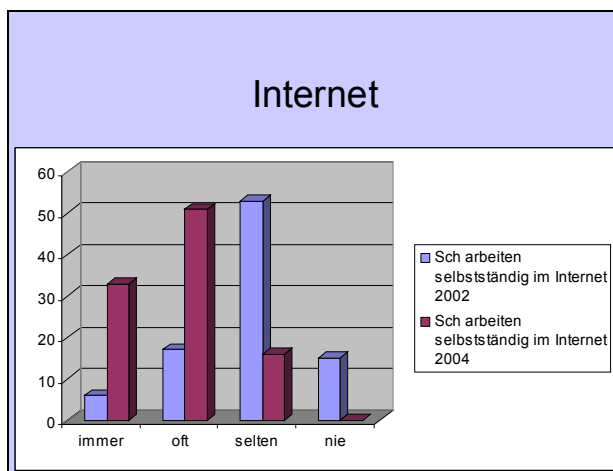
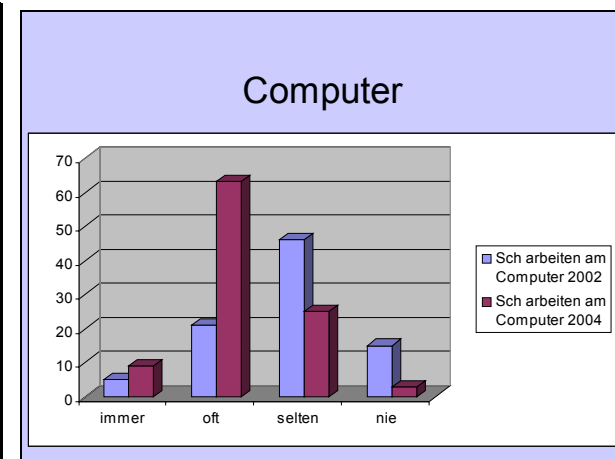
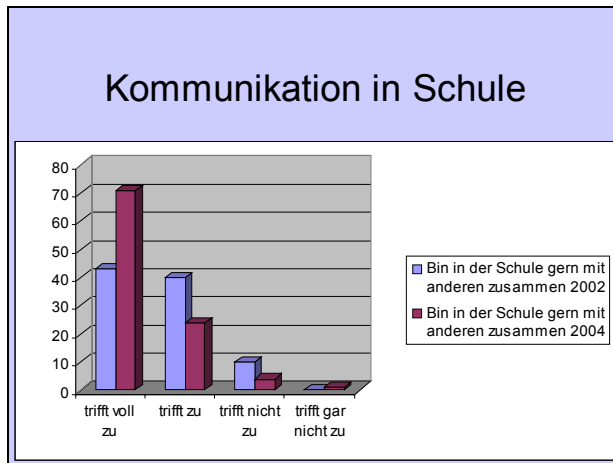
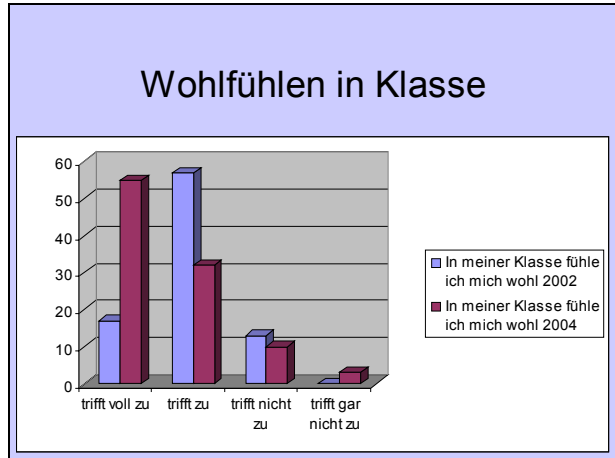
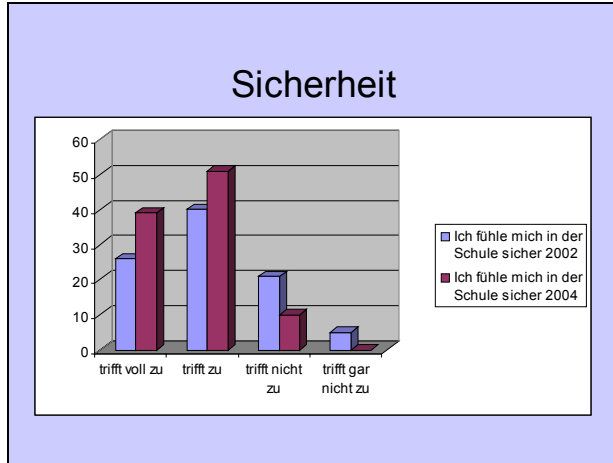
1. Etwa 25 % der Schülerinnen und Schüler gab 2002 an, sich in der Schule nicht sicher zu fühlen. Nach einer Befragung von Schülern und Eltern bildete sich eine Arbeitsgruppe der PÄDIKO zum Thema „Sicherheit auf dem Schulweg“ und „Mobbing“. Die getroffenen Maßnahmen führten innerhalb von 2 Jahren dazu, dass der Prozentsatz der Schülerinnen und Schüler, die sich in der Schule nicht sicher fühlen, auf unter 10% gesunken ist. Immer noch zu hoch, auch wenn dieser Prozentsatz im Vergleich zu anderen Schulen sehr niedrig ist. Das „Wohlfühlen in der Klasse“ stieg drastisch, ebenso die Angaben darüber, gerne in der Schule mit anderen zusammen zu sein.

2. Die Nutzung von Computern, anderen Medien und die Arbeit im Internet im Unterricht wurde von den Schülerinnen und Schülern relativ gering eingeschätzt. Schulinterne Fortbildungsmaßnahmen, die Ausstattung jedes Clusters mit einem eigenen Computerraum und die Entwicklung eines schuleigenen Curriculums, das in den einzelnen Fächern deutlich macht, zu welchen Themen und Methoden Medien eingesetzt werden können. Die Grafiken zeigen, dass diese Maßnahmen äußerst erfolgreich waren.
3. Schülerinnen und Schülern war 2002 nicht ganz klar, was sie in der Schule lernen sollten, da die Lernziele zum Ende einer Klasse nicht deutlich waren. Die Fachkonferenzen der Schule stellten daher für jede Klassenstufe ein Heftchen zusammen, in dem die Lerninhalte und die Lernmethoden, die in diesem Jahr bearbeitet werden sollten, zusammengestellt wurden. Diese Heftchen wurden allen Schülerinnen und Schülern und deren Eltern zu Beginn eines Schuljahres ausgehändigt. 2004 geben nur noch 15% der Schülerinnen und Schüler an, sie wüssten nicht, was sie bis zum Ende der Klasse zu lernen hätten.
4. 2002 war knapp die Hälfte der Schülerinnen und Schüler der Meinung, die Schule mache keinen einladenden Eindruck. Durch Renovierungen und vor allem regelmäßig wechselnde Kunstaussstellungen im gesamten Gebäude wurde diese Einschätzung auf unter 15% verringert.
5. Knapp die Hälfte der Schülerinnen und Schüler gab 2002 an, selten oder nie an selbst gewählten Aufgaben arbeiten zu können. Durch die methodischen Diskussionen in den Fachkonferenzen und Jahrgängen, durch ein Methodencurriculum und schulinterne Lehrerfortbildungen sank diese Einschätzung 2004 auf immerhin 30%. Für diesen kurzen Zeitraum ein erstaunliches Ergebnis

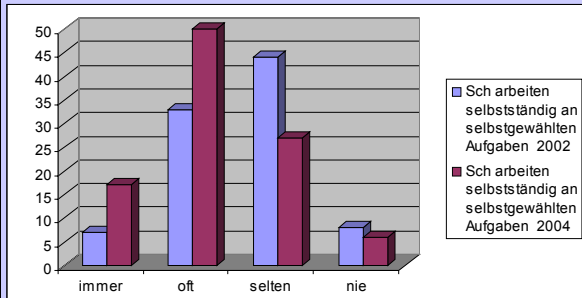
Derartige Evaluationen sind ein Indikator dafür, ob sich die Arbeit der Schule an einer Qualitätsverbesserung auf dem richtigen Weg befindet, ob sich die Arbeitskraft, die in derartige Prozesse gesteckt wird, lohnt.

Fehlentscheidungen können korrigiert werden. Eine solche Evaluation dient auch der Priorisierung: Das Kollegium entscheidet aufgrund der Datenlage, welche Aspekte der Schulentwicklung vorrangig bearbeitet werden sollen und welche noch ein paar Jahre zurückstehen können. Dies spart Kräfte und schlechtes Gewissen.

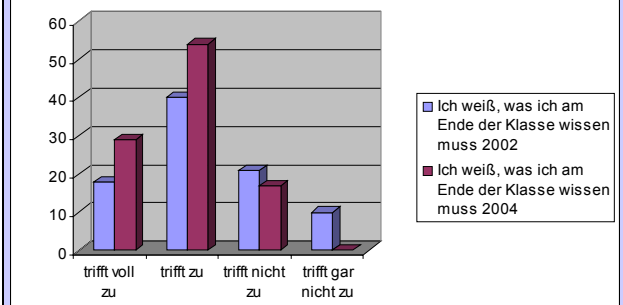
Ausgewählte Ergebnisse der Schülerevaluation



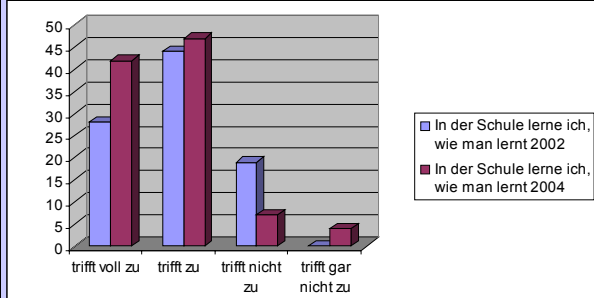
Selbstgewählte Aufgaben



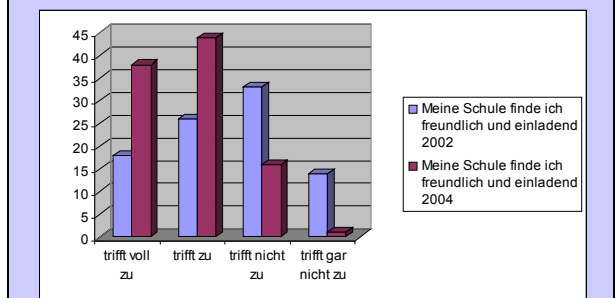
Transparenz



Lernen lernen



Schule lädt ein



Eindruck der Schule

